

Die Agglomeration Strasbourg: Struktur, Entwicklung und Tendenzen – ein Überblick

Jörg Wendel, Basel

1 Einleitung

Das Elsass – im nationalen Wirtschaftsgefüge Frankreichs vor zwanzig Jahren noch Peripherie – ist heute mit dem Grossraum Strasbourg eine leistungsfähige Region in zentraler europäischer Lage (WACKERMANN 2000: 51). Strasbourg steht heute im französischen Städtesystem an der Spitze der zweiten Hierarchiestufe (erste Stufe: Paris, Lyon, Marseille) und das elsässische Bruttoinlandsprodukt/Erwerbssperson lag in den vergangenen Jahren beständig auf Platz zwei, hinter der Ile-de-France und über dem des benachbarten Baden-Württemberg, das im bundesdeutschen Kontext eine Spitzenposition einnimmt (INSEE - INSTITUT NATIONAL DE LA STATISTIQUE ET DES ETUDES ECONOMIQUES 2004; STATISTISCHES LANDESAMT BADEN-WÜRTTEMBERG 2004).

Der Ansiedlung des Europarats (1949) und des Europäischen Parlaments (1952) (Foto 1) sowie des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte (1959) folgte der gezielte Ausbau der traditionell hochwertigen Bildungs- und Forschungslandschaft. Heute studieren über 50.000 Studierende an den drei Universitäten (Universités Marc Bloch, Robert Schumann und Louis Pasteur) und den international renommierten Akademien (z.B. Ecole Nationale d'Administration Publique, International Space University) in Strasbourg. Diese erfolgreiche Positionierung der Metropolitanregion Strasbourg im «Europa der Regionen» in einer Ära der De-Industrialisierung, in der Frankreich während 20 Jahren 25% und das Elsass 10% seiner Industriearbeitsplätze verloren haben (CUS - COMMUNAUTÉ URBAINE DE STRASBOURG 2002: 5), resultiert vor allem aus der gut etablierten interkommunalen Kooperation in den Bereichen Planung und Wirtschaftsförderung, die ein regionales und mittlerweile internationales Ausmass angenommen hat.

Der vorliegende Beitrag gibt einen Einblick in die Kooperationsmodelle und Entwicklungsstrategien sowie die Entwicklung der Wirtschaftsstruktur des Grossraumes Strasbourg. Er liefert Perspektiven zur Entwicklung der Region und hinterfragt, ob die Kooperationsmodelle die binationale Agglomeration Strasbourg für den Wettbewerb der Regionen gut gerüstet haben und vielleicht ein zukunftsfähiges Modell für andere internationale Grossstadregionen darstellen.

2 Interkommunale Kooperationen in der Agglomeration Strasbourg

Erfahrungen aus fast einhundert Jahren Metropolitanplanung, seit man im amerikanischen und europäischen Kontext begann, über etablierte Verwaltungsgrenzen hinaus Metropolitanplanung zu betreiben und zu diesem Zweck kommunale Zweckverbände gründete, belegen die Wirksamkeit bestimmter interkommunaler Kooperationsformen (KRUECKEBERG 1985; SCOTT 1969). Beispiele hierfür sind die Metropolitanplanungen von New York oder Gross-Berlin von 1921, der Umlandverband Frankfurt (gegründet 1972) (LANGHAGEN-ROHRBACH & FISCHER 2005) oder die Städteregion Ruhr 2030 (FROITZHEIM & WAGNER 2005). So betrachtet beispielsweise das UMWELTBUNDESAMT (2003: 4) partnerschaftliche Zusammenarbeit, Netzwerke und Allianzen von Wirtschaft, Gesellschaft und Verwaltung auf regionaler Ebene als essentiell für die Regionalentwicklung, wobei in einem integrierenden Europa mehr denn je gilt, dass sich diese Kooperationen nicht an die künstlichen Grenzen von Verwaltungsräumen halten sollen, sondern zweckorientierte Abgrenzungen des Kooperationsraumes, auch über nationale Grenzen hinweg, vornehmen müssen. Dies bedeutet jedoch auch, Widerstände zu überwinden und neue innovative Wege zu gehen. In der Region Strasbourg waren es politische und kulturelle Ressentiments, die trotz des 1963 abgeschlossenen deutsch-französischen Freundschaftsvertrages (Elysée-Vertrag) einer gemeinsamen Regional- und Lokalpolitik lange Zeit entgegenstanden. Erst in den letzten zwanzig Jahren wird die Metropolitanregion Strasbourg von den lokalen und regionalen politischen Gremien und der institutionellen Planung als eine zusammenhängende grenzüberschreitende Einheit betrachtet, auch wenn es noch Hürden zu überwinden gilt (WACKERMANN 2000: 56)

2.1 Institutionalisierte Zusammenarbeit – die Communauté Urbaine de Strasbourg (CUS)

Die wichtigste interkommunale Kooperationsform der Grossregion Strasbourg ist die Communauté Urbaine de Strasbourg (CUS). Die französischen Communautés Urbaines wurden 1966 (Loi n°66-1069) in der ersten Dezentralisierungsphase durch den Nationalstaat eingeführt. Es handelt sich dabei um freiwillige Zusammenschlüsse einer Kernstadt mit deren Umlandgemeinden. Ihr Konzept orientiert sich an der seit fast einhundert Jahren bestehenden, durch kommunale Zweckverbände praktizierten Form der Metro-



Foto 1: Neues Gebäude des Europäischen Parlaments (bezogen 1999), Strasbourg
New building housing the European Parliament (from 1999), Strasbourg
Nouveau bâtiment du Parlement européen (mis en service en 1999), Strasbourg
 Foto: J. WENDEL

politanplanung: Sie plant in bestimmten Aufgabenbereichen übergeordnet für einen über den Perimeter der eigentlichen Kernstadt hinausgehenden Agglomerationsraum. Ihre Mitglieder übertragen bestimmte Kompetenzen (z.B. Planung, Öffentlicher Personennahverkehr - ÖPNV) auf diese, behalten aber ihre administrative Unabhängigkeit und politischen Organe (Stadtrat, Bürgermeister). Aufgaben der Communautés Urbaines sind die Gewährleistung einer einheitlichen und ausgewogenen städtischen Planung sowie allgemeiner Dienstleistungen. Als durch das Loi Chèvenement (Loi n°99-586, 1999) gestärkte, institutionalisierte Kooperationsform verfügen die Communautés Urbaines über weitreichende, gesetzlich klar definierte Kompetenzen und über eigene Steuereinnahmen in Form definierter Anteile an den vier kommunalen Steuerarten (LEFÈVRE 2000: 289). Die Einnahmen aus diesen Steuern, der Taxe d'habitation (Wohnsteuer), der Taxe foncière sur les propriétés bâties sowie der Taxe foncière sur les propriétés non bâties (beides Grundsteuern) und der Taxe professionnelle (Gewer-

besteuer) betragen ca. 25% der Gesamteinnahmen der CUS. Die anderen Einnahmen stammen aus zentralstaatlichen Steuerumlagen sowie Einnahmen aus Investitionen und Dienstleistungen.

Die Communauté Urbaine de Strasbourg (CUS) wurde 1967 unmittelbar nach Inkrafttreten des Gesetzes von staatlicher Seite realisiert (wie auch Bordeaux, Lille, Lyon). Sie setzt sich aus der Stadt Strasbourg und 26 französischen Umlandgemeinden zusammen (Abb. 1) und ist mit ca. 451.000 Einwohnern (Fläche: 206 km²) die viertgrößte der zwölf französischen Communautés Urbaines (nach Lyon, Lille und Bordeaux). Die CUS ist ähnlich den Kommunen organisiert, dem Bürgermeister entspricht hier der Präsident, dem Stadtrat ein Stadtverbandsrat. Dieser besteht aus 90 von den Kommunen delegierten Mitgliedern, wobei die Zahl der Vertreter einer Gemeinde proportional zu deren demographischem Gewicht innerhalb der CUS ist. Folglich sind der Grossteil der Ratsmitglieder Delegierte der Stadt Strasbourg (ca. 265.000 Ein-

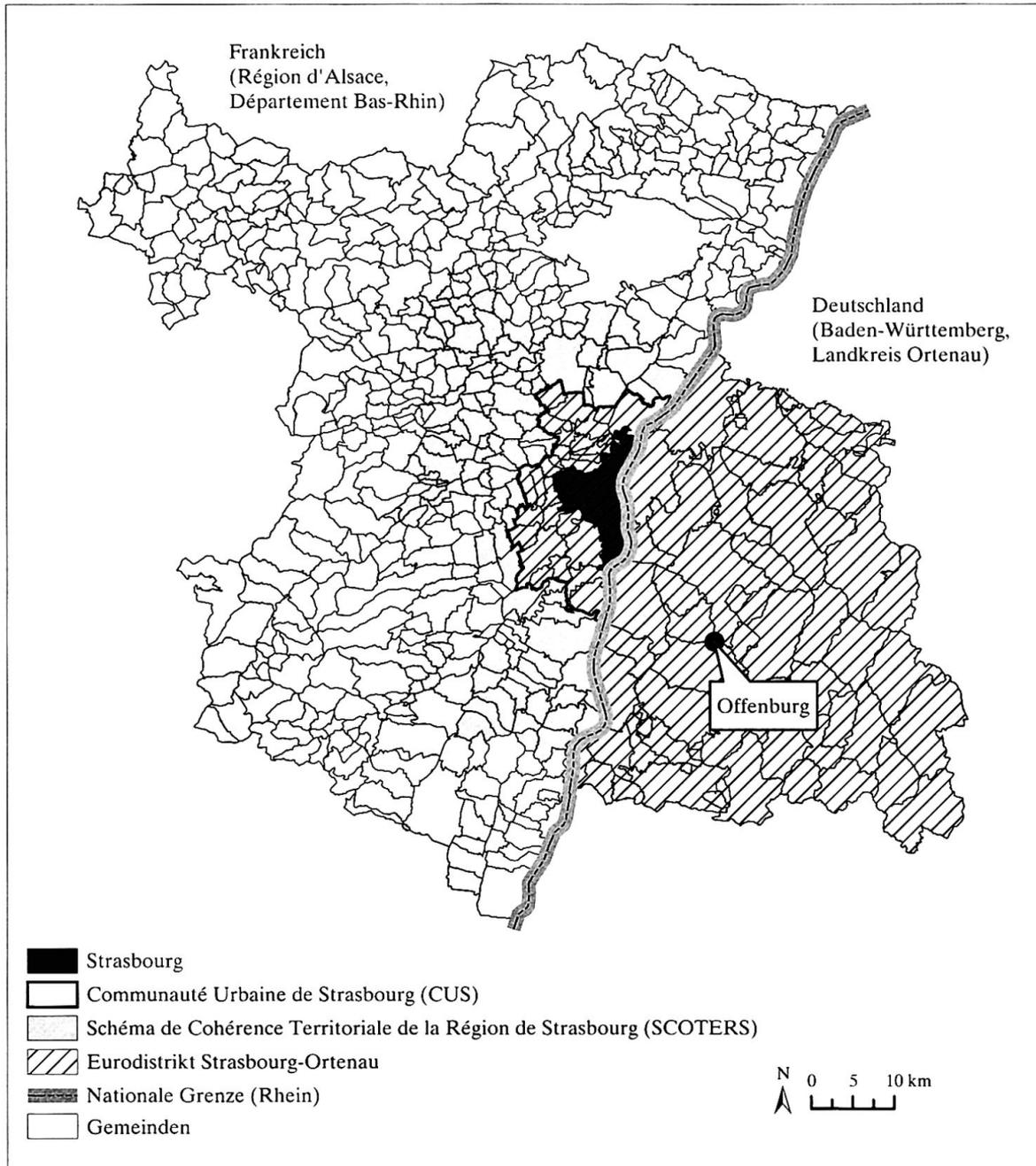


Abb. 1: Gemeinden und interkommunale Kooperationsräume im Grossraum Strasbourg-Ortenau an der internationalen Grenze Frankreichs (Département Bas-Rhin) und Deutschlands (Landkreis Ortenau)
 Municipalities and intermunicipal co-operations in the greater Strasbourg-Ortenau area, bordering on the Department of Lower-Rhine (France) and the administrative district of Ortenau (Germany)
 Communes et territoires de coopération intercommunale dans l'espace urbain de Strasbourg-Ortenau à la frontière de la France (Département du Bas-Rhin) et de l'Allemagne (Arrondissement de l'Ortenau)
 Kartengrundlage: ADEUS - AGENCE DE DÉVELOPPEMENT ET D'URBANISME DE L'AGGLOMÉRATION STRASBOURGEOISE;
 CUS - COMMUNAUTÉ URBAINE DE STRASBOURG; Kartographie: J. WENDEL

wohner). Der Zusammenschluss zur CUS bietet die Möglichkeit, Potenziale und Synergien auszuschöpfen: Die Dienste der Stadt Strasbourg und der CUS wurden bereits 1972 zusammengeführt, was zu einer deutlichen Kostenreduktion, Konzentration der Planungsaktivitäten, Erhöhung der Kompetenz und Handlungsfähigkeit der zuständigen Stellen führte.

2.2 Planungsinstrumente – Das Schéma de Cohérence Territoriale de la Région de Strasbourg (SCOTERS)

Mit Inkrafttreten des französischen Gesetzes zur Städtischen Solidarität und Erneuerung (Loi n°2000-1208, 2000) wurde das Schéma de Cohérence Territoriale - SCOT als neues übergeordnetes Planungsinstrument eingeführt. Es entspricht in etwa dem deutschen Regionalplan und löst das Schéma Directeur (SD) als übergeordnetes Planungsinstrument ab. Das SCOT entspricht eher einem regionalen Leitbild als einem konkreten Entwicklungsplan und liefert nur Orientierungslinien für die zukünftige Raumentwicklung. Es geht daher nicht so weit, wie beispielsweise der deutsche Regionalplan, Flächennutzungen vorzuschreiben. Vorgaben für Flächennutzungen finden sich erst im nachgeordneten Plan d'Urbanisme - PLU, für den die Vorgaben des SCOT bindend sind (REGIONALVERBAND SÜDLICHER OBERRHEIN 2005: 3). Da sich das Planungsinstrument SCOT, wie auch die Communautés Urbaines, aus den Dezentralisierungsbestrebungen der Nationalregierung herleitet, ist die flächendeckende Aufstellung von SCOTs nicht vorgeschrieben. Vielmehr sollen die Gemeinden angeregt werden, sich freiwillig zu Zweckverbänden zusammenzuschließen und ein SCOT zu konzipieren. So haben auch eher Regionen, die visionär sein, problematischen Entwicklungen vorbeugen oder diesen gegensteuern wollen – beides trifft für Strasbourg zu –, einen Zweckverband gegründet und einen SCOT aufgestellt. Zur Abgrenzung eines SCOT gibt es keine gesetzlichen methodischen oder statistischen Vorgaben, sondern diese ist als Teil des Planungsprozesses zu verstehen, d.h. wer sich beteiligt, fällt in den zukünftigen Perimeter. Dies kann jedoch bedeuten, dass die Abgrenzung des Zweckverbandes nicht der funktionsräumlichen Abgrenzung der Region entspricht, sondern über- oder unterdimensioniert ist, und das Planungsinstrument SCOT daher nicht optimal eingesetzt werden kann.

Aufgrund der guten Erfahrungen, welche die Communauté Urbaine de Strasbourg in den vergangenen Jahren mit den deutschen Nachbargemeinden bei Kooperationen auf Projektebene gesammelt hatte, und weil man sich der peripheren Lage, aber auch der Möglichkeiten der europäischen Zentrallage bewusst war, wurde das SCOT für die Region Strasbourg modifiziert angesetzt und gehandhabt. So wurde der Perimeter des Schéma de Cohérence de la Région de Strasbourg - SCOTERS für dessen Erstellung und Koordinierung über die

nationalen Grenzen und somit deutlich über seine legale Definition hinaus erweitert (Abb. 1). Gemeinsam mit 139 französischen Kommunen bilden die 51 Gemeinden des deutschen Landkreises Ortenau und weitere französische und deutsche regionale Akteure einen Zweckverband, das Syndicat Mixte pour le SCOTERS, und sind somit in die Erstellung des französischen Regionalplans für die Region Strasbourg, dem SCOTERS, eingebunden. In seinem Perimeter, einem Umkreis von etwa 30 Kilometern um die Stadt Strasbourg, leben heute über eine Million Menschen, davon ca. 600.000 auf französischer (1.100 km²) und etwa 415.000 auf deutscher Seite (1.850 km²) (ADEUS - AGENCE DE DÉVELOPPEMENT ET D'URBANISME DE L'AGGLOMÉRATION STRASBOURGEOISE 2004: 10). Zum Vergleich: In der Trinationalen Agglomeration Basel - TAB leben ca. 592.000 Einwohner auf 557 km² (TAB 2002), in der weiter gefassten RegioTriRhena 2,25 Mio. Menschen auf ca. 8.700 km² (REGIO TRI RHENA 2001).

Die Hauptzielsetzung der Arbeit des Syndicat Mixte pour le SCOTERS ist die Entwicklung übergeordneter Richtlinien und Projekte für eine nachhaltige Entwicklung der grenzüberschreitenden Metropolregion Strasbourg. Zu diesem Zweck wurde – unterstützt von den EU-Förderprogrammen für grenzüberschreitende Zusammenarbeit – das Weissbuch Strasbourg-Ortenau ausgearbeitet (ADEUS 2004), welches erstmals in Europa die Richtlinien für Politik und übergeordnete regionale Planung einer Grenzregion festlegt. Seine Anregungen und Vorgaben fließen in den neu aufgestellten französischen Regionalplan (SCOTERS) und in die Fortschreibung des deutschen Regionalplans Südlicher Oberrhein ein. Wegen der fehlenden Rechtsverbindlichkeit des Weissbuches haben sich die Projektpartner freiwillig zu seiner Umsetzung verpflichtet (ADEUS 2004: 13).

2.3 Planungsinstrument Eurodistrikt Strasbourg-Ortenau

Das Weissbuch Strasbourg-Ortenau dient ebenfalls als Grundlage für die zukünftige Arbeit des Eurodistrikts Strasbourg-Ortenau (Abb. 1). Die Grundlage für seine Errichtung war eine gemeinsame Erklärung des französischen Präsidenten Chirac und des früheren deutschen Bundeskanzlers Schröder am 40. Jahrestag der Elysée-Verträge (Januar 2003) für eine intensivere Zusammenarbeit zwischen Frankreich und Deutschland in neu zu schaffenden und gesondert zu finanzierenden Planungsjurisdiktionen, sogenannten Eurodistrikten. Der Eurodistrikt ist ein Pilotprojekt für andere Grenzregionen und dient als «Zukunftswerkstatt für neue Formen grenzüberschreitender Kooperation und Integration in Europa» (AUSWÄRTIGES AMT DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND 2003). Der Perimeter des Eurodistrikts wurde aus Effizienzgründen gegenüber dem Syndicat Mixte pour le SCOTERS auf der

französischen Seite auf die Communauté Urbaine de Strasbourg reduziert, während auf der deutschen Seite der gesamte Ortenaukreis eingeschlossen wurde. Seine Leistungsfähigkeit dürfte wegen den klar definierten planerischen Kompetenzen der CUS und des Landkreises Ortenau über der des Syndicat Mixte pour le SCOTERS liegen, obwohl auch der Eurodistrikt zur Zeit noch den Charakter eines lockeren interkommunalen Zusammenschlusses hat (CUS 2004a: 8). Grundsätzlich ähneln die Ziele des Eurodistrikts denen des SCOTERS, sind jedoch präziser ausformuliert und schliessen z.B. die Einrichtung einer binationalen Agentur für Wirtschaftsförderung, den Austausch von Verwaltungspersonal oder die grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Gesundheitswesen ein. Gerade im letzteren sind durch das Lohngefälle sowie die Infrastrukturauslastungen für beide Seiten wirtschaftliche Vorteile zu erwarten. Die derzeitige Schwäche des Eurodistrikts ist seine juristische Stellung. Für den Eurodistrikt Kehl-Strasbourg wurde am 17. Oktober 2005 eine einfache Kooperationsvereinbarung als lokaler Verband für grenzüberschreitende Kooperation - LVGK gemäss dem deutsch-französischen Abkommen von Karlsruhe (1996) ohne Rechtsform unterzeichnet. Das wichtigste Instrument ist dabei der Eurodistrikt-Rat, bestehend aus gewählten Vertretern beidseits der Grenze. Projekte sollen jeweils gesondert finanziert werden. Es ist angedacht, den Eurodistrikt zu einem späteren Zeitpunkt in einen Europäischen Verbund für grenzüberschreitende Zusammenarbeit - EVGZ umzuwandeln, sobald dieses Instrument der EU in Kraft ist. Dieses Rechtsinstrument wurde vor dem Hintergrund erarbeitet, dass die grenzüberschreitende Zusammenarbeit durch die nationalen rechtlichen Rahmenbedingungen und unterschiedlichen administrativen Strukturen sowie finanziellen Vereinbarungen erschwert ist. Diese Umwandlung zum EVGZ ist notwendig, da die Projektpartner langfristig bestimmte Kernkompetenzen, z.B. Regionalplanung und Wirtschaftsförderung, auf den Eurodistrikt übertragen wollen. Optimal greifen dürfte der Eurodistrikt wohl erst dann, wenn er als Gebietskörperschaft an die Stelle der CUS und des Ortenaukreises tritt und, wie die CUS, mit einem eigenen Parlament, mit Finanzhoheit und Haushalt sowie mit einer eigenen Regierung ausgestattet würde.

Eine abschliessende Bewertung der noch jungen grenzüberschreitenden Kooperationen SCOTERS und Eurodistrikt kann trotz erfolgreicher Ansätze zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht erfolgen. Die Tatsache, dass Planziele freiwillig abgeglichen werden, ist jedoch ein Indiz dafür, dass die ersten richtigen Schritte auf dem Weg zum zukünftigen Erfolg dieser Kooperationen gemacht wurden. So wurde zum Beispiel der Entwurf des französischen SCOTERS dem deutschen Regionalverband Südlicher Oberrhein zur Stellungnahme vorgelegt, ohne dass dies im Vernehmlassungsverfahren vorgeschrieben ist.

3 Die Wirtschaftsstruktur und die Profilierung der Metropolitanregion Strasbourg

Angesichts der grenzüberschreitenden Arbeits- und Absatzmärkte am trinationalen Oberrhein stellt die Anwendung neuer Planungsinstrumente, z.B. eines fachlich orientierten Masterplans für einen an die ökonomischen Realitäten angepassten Planungssperimeter, effiziente Ansätze dar, um den gemeinsamen Wirtschaftsstandort auch de facto gemeinsam im Wettbewerb der Regionen zu positionieren.

Der im Norden an die Regio PAMINA (Palatinat - Mittlerer Oberrhein - Nord Alsace) und die Technologieregion Karlsruhe sowie im Süden an die Regio TriRhena angrenzende Metropolitanraum Strasbourg-Ortenau mit seinen rund 400.000 Arbeitsplätzen im Perimeter des SCOTERS (französischer Teil ca. 260.000, Landkreis Ortenau ca. 140.000; INSEE 2003) ist für die Region Oberrhein von grosser Bedeutung. Innerhalb des SCOTERS nahmen auf französischer Seite Strasbourg-Stadt mit ca. 151.000 Beschäftigten im Jahr 1999 und die CUS mit ca. 185.000 Beschäftigten (INSEE 2003) eine beherrschende Position ein. Hingegen sind in der sich durch eine ausgewogene Siedlungsstruktur auszeichnenden Ortenau mit Ausnahme von Offenburg und Kehl keine überproportionalen Konzentrationen von Arbeitsplätzen zu verzeichnen. Die traditionelle Verflechtung der beiden nationalen Teilarbeits- und Absatzmärkte nimmt zu und erfährt gleichzeitig einen strukturellen Wandel. Neben 9.000 Pendlern (1999) aus der CUS nach Deutschland, davon 2.500 nach Kehl und ca. 1.000 in die Gegenrichtung, bedienen vermehrt auch Handwerker und Dienstleister Kunden in beiden Ländern oder gründen Zweigniederlassungen.

Eine Besonderheit und vielleicht auch einer der Standortvorteile der gesamten Metropolitanregion ist der hohe Anteil von oftmals hochgradig spezialisierten kleinen und mittleren Unternehmen. Über ein Drittel der Betriebe verfügt ausschliesslich über familieneigene Arbeitskräfte (Tab. 1), nur etwa zwei Prozent haben mehr als 50 Mitarbeiter. Diese Unternehmen bedienen oftmals nur den lokalen oder regionalen, wenn auch grenzüberschreitenden, Markt. Elsässische Unternehmen mit internationalem Tätigkeitsfeld sind – noch – die Ausnahme (LATHAM 2004). Gleichzeitig sind industrielle Investitionen in der CUS oftmals ausländischen Ursprungs (CUS 2002: 6), ca. 40% der Beschäftigten im Departement Bas-Rhin arbeiten für internationale Unternehmen (WACKERMANN 2000: 49). Das Interesse ausländischer Unternehmen an der durch Industrie und Handwerk geprägten Ortenau ist noch relativ gering. Dennoch, viele Betriebe der Ortenau sind hoch spezialisiert, sehr technologieorientiert und weltweit aktiv, z.B. in der Tunnelvortriebstechnik oder als Zulieferer für die Automobil- und Luftfahrt-

	Total*)	Betriebsgröße / Zahl der Angestellten								
		0	1-5	6-9	10-19	20-49	50-99	100-199	200-499	>500
Bas-Rhin	55.005	21.617	22.702	4.568	3.095	1.951	601	240	165	66
	%	39.30	41.27	8.30	5.63	3.55	1.09	0.44	0.30	0.12
CUS	40.961	15.723	16.963	3.517	2.396	1.524	474	191	124	49
	%	38.39	41.41	8.59	5.85	3.72	1.16	0.47	0.30	0.12
Strasbourg	12.899	5.470	5.249	951	642	384	114	40	32	17
	%	42.41	40.69	7.37	4.98	2.98	0.88	0.31	0.25	0.13

*) Berücksichtigt wurden nur Betriebe mit Angaben zur Betriebsgröße

Tab. 1: Absolute Zahl und Prozentsatz der Betriebe nach Zahl der Mitarbeiter (2002)

Total number and percentage of enterprises, by number of employees (2002)

Nombre et taux des entreprises selon le nombre de salariés (2002)

Quelle: INSEE - INSTITUT NATIONAL DE LA STATISTIQUE ET DES ETUDES ECONOMIQUES 2003

technik (WRO - WIRTSCHAFTSREGION OFFENBURG-ORTENAU 2005). Für Strasbourg dagegen ist der tertiäre Sektor von überproportionaler Bedeutung. Fast 90% aller Angestellten arbeiteten 1999 im tertiären Sektor einschliesslich der Verwaltung (1975: 71%) (Tab. 2), Hauptwachstumsbranchen sind Unternehmensdienstleistungen, Forschung und Entwicklung sowie *non-market services* (Tab. 3). Das deutliche Wachstum des tertiären Sektors, auch in den Umlandgemeinden Strاسبourgs (Tab. 3), ist das Ergebnis der Wirtschaftspolitik der CUS: Neugründungen und auswärtige Unternehmen konnten gezielt in den Business- und Hightech-Parks der CUS angesiedelt werden. Beispiele für den Erfolg dieser Strategie sind der Parc d'Innovation in Illkirch-Graffenstaden oder der Espace Européen de l'Entreprise in Schiltigheim (WENDEL 2004: 608 ff.).

4 Der Hightech-Korridor Parc d'Innovation d'Illkirch

Der *technopôle* Parc d'Innovation d'Illkirch - PII war und ist eine der wichtigsten strukturpolitischen Massnahmen der Communauté Urbaine de Strasbourg (CUS). Das Konzept der *technopôles* besteht darin, einen Industriepark neben einem Wissenschafts- und Technologiezentrum anzusiedeln (CNRS - CENTRE NATIONAL DE LA RECHERCHE SCIENTIFIQUE 2005). Es wurde in Frankreich durch den ersten *technopôle*, das zwischen Cannes und Nizza gelegene Sophia-Antipolis, populär (WACKERMANN 1992: 43). Zwar sind *technopôles* als Instrumente der Wirtschaftsförderung heute nicht unumstritten (BENKO 2000: 166), sie bieten jedoch gerade für kleine Unternehmen optimale Voraussetzungen innerhalb eines innovativen Milieus.

Das Projekt. Die Philosophie und die damit verbundenen architektonischen Richtlinien des 1983 angestossenen Projekts bieten die besten Voraussetzungen, um Unternehmen anzusprechen und einen Mix aus

grossen und mittelständischen Unternehmen wachsen zu lassen (CUS 1982a, b; SERS - SOCIÉTÉ D'AMÉNAGEMENT ET D'EQUIPEMENT DE LA RÉGION DE STRASBOURG 1987). Hauptziel ist, ein Zentrum für Forschung und Innovationen von internationaler Bedeutung zu errichten, das auch die Wahrnehmung der Stadtregion Strasbourg verbessern soll. Der Standort Illkirch-Graffenstaden wurde gewählt, da dort bereits seit 1972 der Campus der Universität Robert Schuman, die Pharmazeutische Fakultät sowie biotechnologisch orientierte Unternehmen angesiedelt worden waren. Die Planung und das Management des PII wurden 1985 von der CUS an die Société d'Aménagement et d'Équipement de la Région de Strasbourg - SERS übertragen (CUS 1988), die auch für den prestigeträchtigen Neubau des Europaparlaments verantwortlich zeichnet. Das weitläufig angelegte Gelände (1,7 km²) bietet, abzüglich der Grünanlagen, die neben der hochwertigen Architektur zum kreativen Ambiente beitragen, 1,3 km² Baugrund für gewerbliche Nutzungen. Für junge hochtechnologieorientierte Unternehmen stehen zudem zwei Gebäudekomplexe mit über 17.000 m² Büro- und Laborflächen als Inkubator zur Verfügung, ein weiterer ist im Bau. Ferner wurde, im Zusammenhang mit der Bio Valley-Initiative ein BioParc im Parc d'Innovation initiiert, der optimale Bedingungen für wachsende Unternehmen nach ihrer Inkubationsphase schaffen wird. Die 1996 gegründete trinationale Bio Valley-Initiative, ein Netzwerk aus über 450 Biotechnologie- und Pharmaunternehmen, Forschungseinrichtungen und Universitäten sowie öffentlichen Stellen, ist das führende Life Science-Cluster in Europa. Ihr Ziel ist es, das Potenzial der grenzüberschreitenden trinationalen Region Südlicher Oberrhein im Bereich Life Science besser zu vermarkten. Wichtige Erfolge des PII, wenn auch nur durch erhebliche öffentliche Finanzierung ermöglicht, sind die Ansiedlung des Pôle d'Application et de Promotion de l'Innovation - Pôle API (siehe Titelbild) und

	Anteil Beschäftigte (in %)			
	Industrie/Landwirtschaft	Bau	Handel	Dienstleistungen
Bas-Rhin (2004)	34.95	8.63	24.30	32.11
Communauté Urbaine de Strasbourg (CUS) (2000)*	14.60	4.37	14.73	66.30
Strasbourg (2000)*	10.75	2.63	11.68	74.94

Tab. 2: Beschäftigte nach Sektoren (in Prozent)

*Proportion of employees, by sector (in percent)**Nombre de salariés par secteur (en pourcentage)*

Quellen: CCI - CHAMBRE DE COMMERCE ET D'INDUSTRIE DE STRASBOURG ET DU BAS-RHIN 2004; CUS - COMMUNAUTÉ URBAINE DE STRASBOURG 2004c (*)

des Institut de Génétique et de Biologie Moléculaire et Cellulaire - IGBMC (Foto 2) im Jahr 1994 sowie 1995 der International Space University - ISU (Fotos 3 und 4), einem Ableger des Massachusetts Institute of Technology - MIT. Trotz dieser Erfolge und der relativ geringen Grundstücks- und Mietpreise (Bauland: 47,00 €/m²; jährliche Nettomiete: 105-145 €/m²) konnten jedoch bis Anfang 2005 lediglich 0,5 km² des Areals vermarktet werden.

Ob und in welcher Weise der PII ein Erfolg war, kann auch zehn Jahre nach seiner Gründung nicht direkt,

sondern nur indirekt ermittelt werden. So scheiterten offizielle Versuche, die französischen *technopôles* durch die Délégation à l'Aménagement du Territoire et à l'Action Régionale - DATAR 1991 und 1997 zu evaluieren, am Problem mangelnder Daten, die von den privat betriebenen *technopôles* nicht bereitgestellt wurden. Schon EBERLEIN (1997: 107 ff.) kommt zum Schluss, dass diese Studien der DATAR keine realen Aussagen über Erfolg und regionalökonomische Effekte der *technopôles* zulassen, da die wenigen bereitgestellten Angaben durch das Profilierungsstreben der *technopôles* verfälscht sein können. Auch

		Beschäftigte		Veränderung in %
		1990	1999	
Einzel- und Grosshandel	Strasbourg	20.157	20.351	+ 1.0
	Restliche CUS	13.636	14.855	+ 8.9
Finanzwesen und Versicherungen	Strasbourg	9.529	8.651	- 9.2
	Restliche CUS	976	1.410	+ 44.5
Unternehmensdienstleistungen	Strasbourg	10.748	16.507	+ 53.6
	Restliche CUS	3.620	8.642	+ 138.7
<i>Non-market services</i>	Strasbourg	36.668	54.783	+ 49.4
	Restliche CUS	8.188	15.045	+ 83.7
Transport und Telekommunikation	Strasbourg	11.720	11.732	+ 0.1
	Restliche CUS	4.920	5.858	+ 19.1

Tab. 3: Entwicklung der Beschäftigtenzahlen im Dienstleistungsgewerbe in Strasbourg und den restlichen Gemeinden der Communauté Urbaine de Strasbourg

*Development of service sector employment in Strasbourg and in other communities of the Communauté Urbaine de Strasbourg**Evolution des effectifs dans le secteur des services à Strasbourg et les autres communes de la Communauté Urbaine de Strasbourg*

Quelle: INSEE - INSTITUT NATIONAL DE LA STATISTIQUE ET DES ETUDES ECONOMIQUES 1990/1999



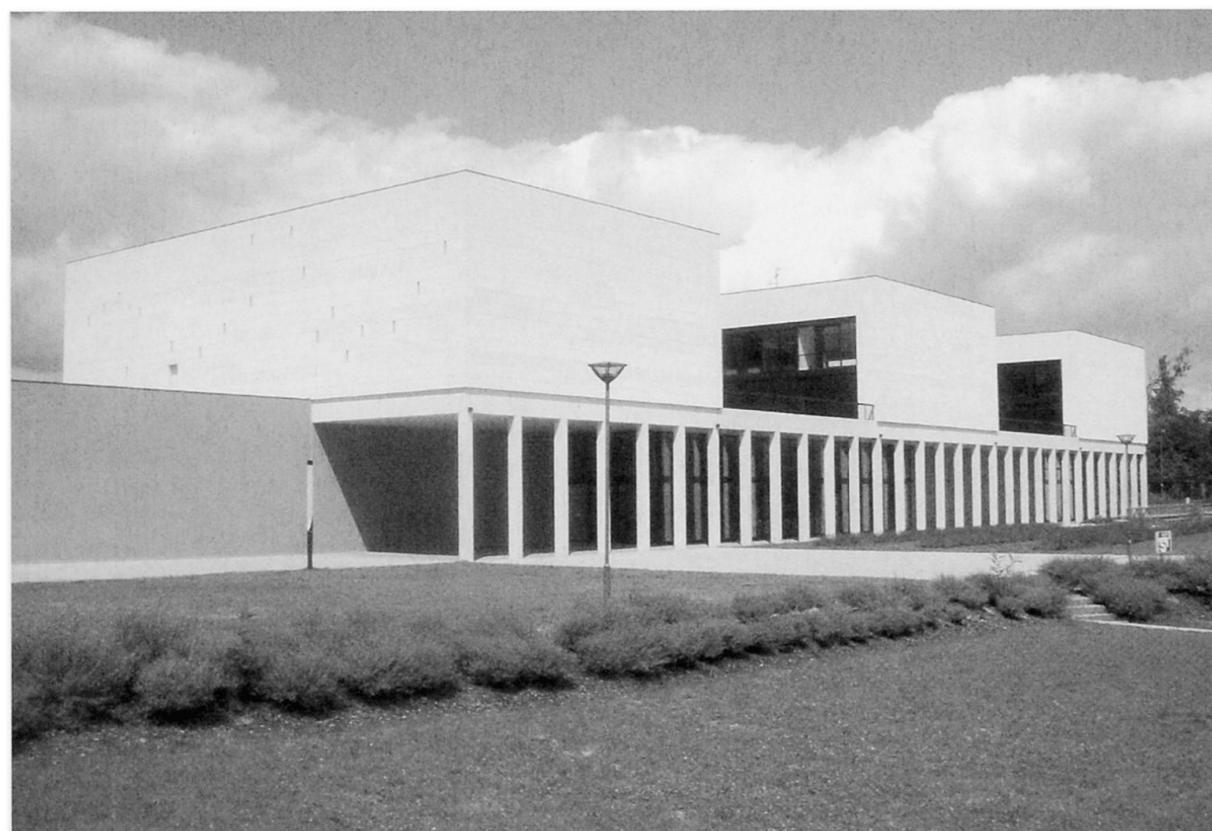
Foto 2: Institut de Génétique et de Biologie Moléculaire et Cellulaire (IGBMC), Illkirch-Graffenstaden
Institute of Genetics and Molecular and Cellular Biology, Illkirch-Graffenstaden

Foto: J. WENDEL

heute kann oder will selbst die SERS, als Betreiberin des Parc d'Innovation, noch immer nicht die genaue aktuelle Zahl der Arbeitsplätze am Standort, sondern nur deren Zahl bei der Unternehmensansiedlung mitteilen (BERG 2004). Tabelle 4 zeigt die im PII angesiedelten Unternehmen. Nur drei der 72 Unternehmen sind hauptsächlich ausserhalb des tertiären Bereichs tätig. Dies schliesst jedoch nicht aus, dass sie ebenfalls Forschung und Entwicklung betreiben und somit doch ins Profil des Standorts passen. Die Tabelle veranschaulicht deutlich die ökonomischen Schwerpunkte des PII: 17 von 72 Unternehmen befassen sich mit Forschung und Entwicklung oder Ausbildung. Sie beschäftigen annähernd 50% aller Angestellten des PII. Der zweite Schwerpunkt liegt beim Grosshandel und den Handelsvermittlungen, in der Regel im Bereich Pharmaprodukte und Laboreinrichtungen. Die anderen Unternehmen sind zumeist eng mit den Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen verbunden und bieten Beratungsdienstleistungen oder spezialisierte Produktionstechniken an (WENDEL 2006).

Indirekt lässt sich jedoch für den PII ein klares Bild des Erfolgs zeichnen: Da die Analyse der Beschäftigungsentwicklung im PII wegen fehlender

Daten unmöglich ist, müssen diejenigen der Gemeinde Illkirch-Graffenstaden für eine annähernde Bewertung herangezogen werden. Dort nahm die Zahl der tertiären Arbeitsplätze zwischen 1990 bis 1999 von 6.108 auf 9.680 (+58%) zu, während in der CUS im selben Zeitraum lediglich eine Zunahme um +27%, von 97.336 auf 124.680, zu verzeichnen war (INSEE 2003). Ähnliche Tendenzen sind auch in anderen Gemeinden mit Office-Zentren, z.B. in Schiltigheim, zu beobachten. In Illkirch-Graffenstaden verzeichnen Unternehmensdienstleistungen, öffentliche Verwaltung, Forschung und Entwicklung sowie das Bildungswesen die grössten Zuwachsraten (WENDEL 2004: 611). Mit Ausnahme der öffentlichen Verwaltung steht dies in direktem Zusammenhang mit dem PII. So sind zum Beispiel von den 2.100 Arbeitsplätzen in Illkirch-Graffenstaden in den Bereichen Forschung und Entwicklung sowie Bildung fast 1.350 im PII angesiedelt. Der Parc d'Innovation beherbergt somit ca. 20% aller tertiären Arbeitsplätze Illkirch-Graffenstadens und annähernd 8% der CUS. Das Potenzial dieses hochwertigen *technopôle* dürfte, bezogen auf sein internationales Einzugsgebiet, noch nicht ausgeschöpft sein. Wegen der sehr guten Erreichbarkeit (TGV Zürich-Basel-Strasbourg-Paris ab 2007) ist mit weiterem Wachstum zu rechnen.



Fotos 3 und 4: International Space University (ISU), Illkirch-Graffenstaden
Fotos: J. WENDEL

Haupttätigkeit	NACE Code	Zahl der Betriebe	Zahl der Angestellten (bei Ansiedlung)	Herkunft (sofern bekannt)
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	24	2	36	Frankreich (1) Spanien (1)
Rundfunk- und Nachrichtentechnik	32	1	- *	Frankreich (1)
Kraftfahrzeughandel, Instandhaltung und Reparatur von KFZ; Tankstellen	50	1	80	USA (1)
Handelsvermittlung und Grosshandel (ohne Handel mit KFZ)	51	17	321	Kanada (1) Frankreich (7) Japan (2) Taiwan (1) UK (2) USA (2)
Einzelhandel (ohne Handel mit KFZ und ohne Tankstellen); Reparatur von Gebrauchsgütern	52	3	25	Frankreich (2) Deutschland (1)
Gastgewerbe	55	4	- *	Frankreich (4)
Luftfahrt	62	1	219	Frankreich (1)
Nachrichtenübermittlung	64	1	30	Frankreich (1)
Kreditgewerbe	65	1	2	Frankreich (1)
Vermietung beweglicher Sachen ohne Bedienungspersonal	71	1	7	USA (1)
Datenverarbeitung und Datenbanken	72	10	191	Frankreich (8) Deutschland (1)
Forschung und Entwicklung	73	13	771	Kanada (1) Frankreich (6) Deutschland (1) Japan (2) USA (1)
Erbringung von Dienstleistungen, vorwiegend für Unternehmen	74	10	367	Frankreich (5) Japan (2) Schweden (1) USA (2)
Erziehung und Unterricht	80	4	560	Frankreich (3) USA (1)
Interessensvertretungen sowie Kirchen und sonstige religiöse Vereinigungen (ohne Sozialwesen und Sport)	91	3	49	Frankreich (3)
Total		72	2658	

* Zahl der Beschäftigten zum Zeitpunkt der Unternehmensansiedlung unbekannt

Tab. 4: Unternehmen und Einrichtungen im Parc d'Innovation d'Illkirch (Klassifikation der Wirtschaftszweige nach NACE, EUROSTAT 1996)

Enterprises and institutions at the Parc d'Innovation d'Illkirch (NACE classified, EUROSTAT 1996)

Entreprises et institutions du Parc d'Innovation d'Illkirch (classification NACE, EUROSTAT 1996)

Quelle: SERS - SOCIÉTÉ D'AMÉNAGEMENT ET D'ÉQUIPEMENT DE LA RÉGION DE STRASBOURG 2003

5 Entwicklungachsen – die Büro- und Dienstleistungsstandorte der Communauté Urbaine de Strasbourg

Die Aktivitäten der Communauté Urbaine de Strasbourg, das Image der Agglomeration als internationaler, architektonisch anspruchsvoller und hochwertiger Forschungs- und Dienstleistungsstandort auszubauen, sind vielfältig und zeigen auch in vielen Bereichen Erfolge. Die Abbildung 2 zeigt die wichtigsten bestehenden und geplanten Büro- und Geschäftsviertel der CUS. Die Analyse der 2.627 Firmen (CUS 2004) an diesen Standorten spiegelt die bereits allgemein

beschriebene Wirtschaftsstruktur der Metropolitanregion wider: Selbst diese, in ihrer Branchenstruktur zum Teil hochspezialisierten Standorte sind von kleinen und mittleren Unternehmen dominiert. Annähernd zwei Drittel aller Betriebe haben weniger als drei Angestellte, fast vierzig Prozent gar keine. Auffällig ist, dass fast 70% der Unternehmen nach 1994, annähernd 50% sogar erst nach 2000 angesiedelt wurden. In fast zwei Dritteln der Fälle handelt es sich dabei um wirkliche Neugründungen, nur etwa ein Drittel der Unternehmen wurde verlagert (CUS 2004). Diese Zahlen lassen auf einen dynamischen, primär endogen

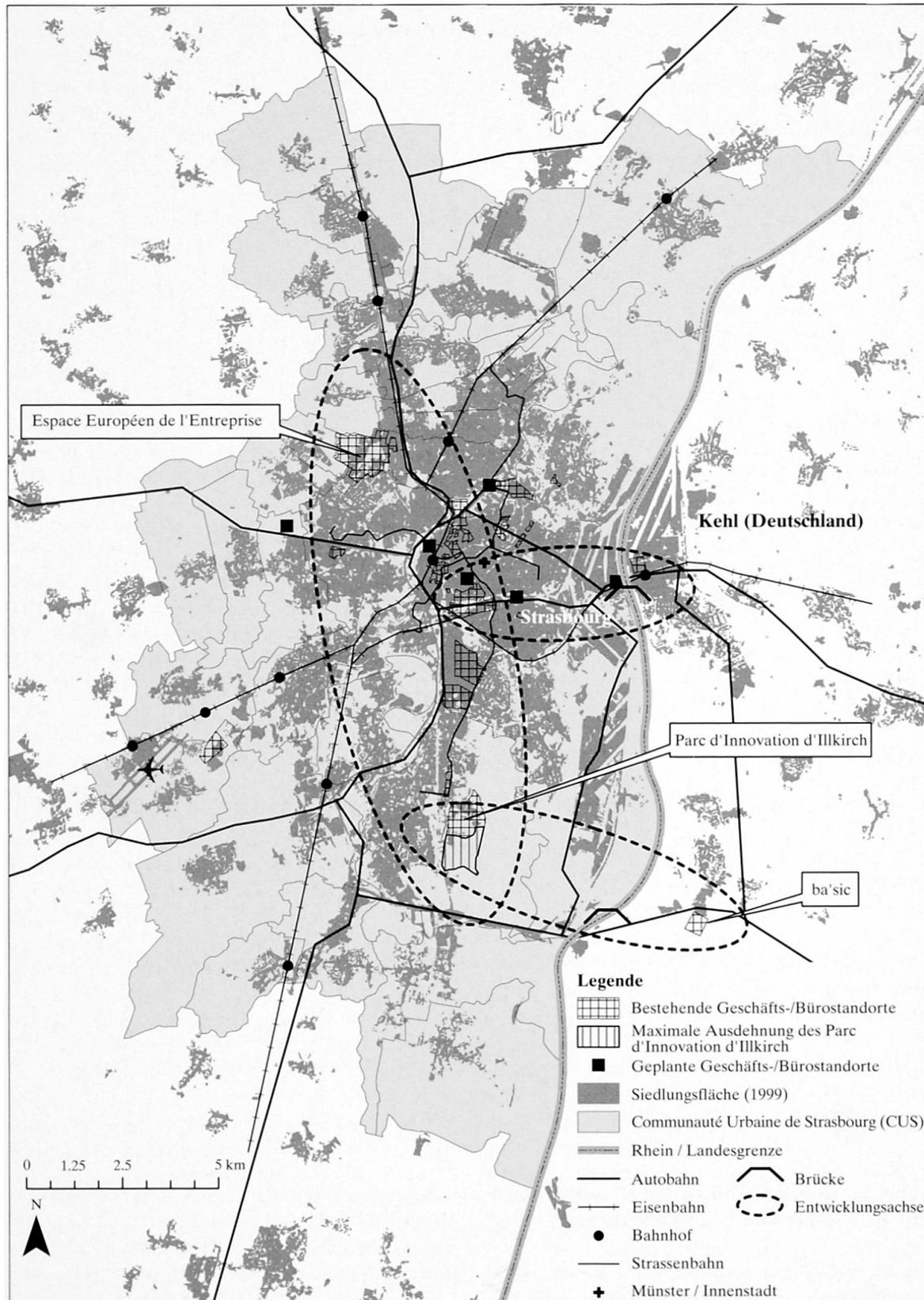


Abb. 2: Geschäfts-/Bürostandorte und Siedlungsfläche im Gebiet der Communauté Urbaine de Strasbourg
Business and office quarters and built-up area of the urban community of Strasbourg
Les quartiers d'affaires, les parcs tertiaires et la surface bâtie dans la Communauté Urbaine de Strasbourg
 Kartengrundlage: Satellitenbild SPOT (September 1999); Datengrundlage: AGENCE DE DÉVELOPPEMENT ET D'URBANISME DE L'AGGLOMÉRATION STRASBOURGEOISE; COMMUNAUTÉ URBAINE DE STRASBOURG; Kartographie: J. WENDEL

motivierten Markt mit hoher Gründungstätigkeit und wahrscheinlich hohem Innovationspotenzial schließen.

Die Stadtentwicklung Strاسبourgs, traditionell einer Stadt an der Ill und nicht am Rhein, erfolgte nur zögerlich in Richtung Osten, nicht zuletzt wegen der militärischen Gefahr. Städtebaulich wurde der Osten des Stadtgebietes, von der Europabrücke bis zum zentralen Place d'Etoile, vernachlässigt. Dort entstanden primär Industrie, Gewerbe und Sozialwohnungen, z.B. das Quartier Port du Rhin. Erst im Zuge der Kooperation im Syndicat Mixte pour le SCOTERS öffnet sich die Stadtplanung der CUS in Richtung Deutschland. Die bereits etablierten Büro- und Dienstleistungsstandorte reihen sich daher, als Resultat der langjährigen Planungspraxis, entlang einer Nord-Süd-Achse durch das Gebiet der CUS auf (Abb. 2). Neben dieser Hauptachse entstehen zur Zeit zwei neue, grenzüberschreitende Ost-West-Achsen: Die erste, vom Zentrum Strاسبourgs nach Kehl, wird sowohl im Weissbuch der Region Strاسبourg-Ortenau (ADEUS 2004: 103) als auch im Landesentwicklungsplan Baden-Württemberg (WIRTSCHAFTSMINISTERIUM BADEN-WÜRTTEMBERG 2002: 63) als prioritär eingestuft. An dieser Achse, nahe der die beiden Länder verbindenden Europabrücke, dem wichtigsten deutsch-französischen Grenzübergang, wurde in Kehl bereits erfolgreich ein Gründer- und Innovationszentrum errichtet. Ebenfalls wird dort das ehrgeizige Projekt «ZweiLänderTor», ein neuer hochwertiger Waterfront-Stadtteil entstehen (THIERY 2005). Auf Strاسبourger Seite wird diese Achse ebenfalls städtebaulich aufgewertet, z.B. rund um den Place d'Etoile, der zum Kulturzentrum ausgebaut wird. Eine zweite Entwicklungsachse zeichnet sich im Süden der CUS ab. Auf deutscher Seite wird soeben von den Gemeinden Kehl und Neuried der interkommunale Gewerbepark ba'sic (Baden: science-industry-communication) erschlossen. Ba'sic ist als komplementäres Element zum Parc d'Innovation konzipiert. Er soll kein Forschungs- und Entwicklungsstandort werden, sondern nachgelagerte Funktionen wachstumsorientierter Branchen aufnehmen (FUNK 2005a). Die Nähe zur Fachhochschule Offenburg und zu den Forschungseinrichtungen in Strاسبourg, insbesondere dem PII, sowie die verkehrsgünstige Lage zwischen der französischen A35 und der deutschen A5, als wichtige Nord-Süd-Verbindungen, bieten günstige Voraussetzungen. Somit könnte der ba'sic zusammen mit dem Parc d'Innovation in Illkirch-Graffenstaden den Grundstein für einen Hightech-Korridor mit Schwerpunkt Biotechnologie bilden. Um dieses Ziel zu erreichen, erscheint eine gemeinsame Vermarktung der beiden nicht in Konkurrenz zueinander stehenden Industrieparks durch deren Träger als sinnvoll.

6 Ausblick

Die grenzüberschreitende Metropolitanregion Strاسبourg betreibt, trotz und wohl auch wegen ihrer komplexen Struktur, erfolgreich eine innovative und zukunftsweisende Entwicklungspolitik mit klarem regionalökonomischem Konzept. Die beständig wachsende Zahl an Arbeitsplätzen und Unternehmen sowie das grosse Interesse ausländischer Investoren belegen den Erfolg dieses Ansatzes. Die Kooperation der deutschen und französischen Verwaltungen und Interessensverbände ist zukunftsweisend für das Europa der Regionen. Ein Beispiel für den Erfolg dieser Kooperation ist die Landesgartenschau Kehl-Strاسبourg 2004 mit ihren flankierenden städtebaulichen Massnahmen (FUNK 2005b). Während der Projektumsetzung wurde jedoch ebenfalls deutlich, dass die Kooperation zwischen Strاسبourg und Kehl stark vom Willen der politischen Führung und oftmals von persönlichen Befindlichkeiten abhängig ist, welche auch die Diskontinuität von Projekten mit erheblichem Investitionsaufwand in Kauf nehmen. So fühlte sich, nach den Kommunalwahlen 2001, die neue Stadtregierung Strاسبourgs nicht an viele unter der vorherigen Regierung entwickelte Projekte, z.B. die Gartenschau, gebunden. Nur durch erheblichen politischen Druck aus Paris, Stuttgart und Berlin sprach man sich doch für die Veranstaltung aus, wobei die Pläne stark modifiziert wurden und die Gartenschau nicht, wie ursprünglich gedacht, gemeinsam und mit einem Gesamtkonzept abgehalten wurde, sondern in Form von zwei Parallelveranstaltungen (FUNK 2005c). Für den Erfolg eines regionalen Kooperationsprojekts ist daher, neben dessen Konzept und des begleitenden Prozesses, der Faktor Mensch als einer der drei Erfolgsfaktoren als entscheidend (UMWELTBUNDESAMT 2003: 10), wenn auch nur schwer kalkulierbar, einzustufen. Trotz aller Schwierigkeiten war die grenzüberschreitende Landesgartenschau 2004 erfolgreich und kann als Motor für die grenzüberschreitende Kooperation im Metropolitanraum angesehen werden (FUNK 2005b).

Auch der Imagewandel der Metropolitanregion Strاسبourg, vom EU-Standort inmitten einer pittoresken Landschaft zur Forschungsregion von internationaler Relevanz, vollzieht sich erfolgreich. Die strategische Ausrichtung auf Biotechnologie sowie die Gründung des Parc d'Innovation d'Illkirch waren wichtige Schritte zur ökonomischen Neuorientierung. Die erfolgreiche Bewerbung der Région d'Alsace bei der Nationalregierung in Paris um das Label als Pôle de Compétitivité (Wettbewerbspol) für Therapeutische Innovation geht zu grossen Teilen auf die bestehenden Synergien des Parc d'Innovation zurück (NÜCKLES 2005a, b). Die Pôles de Compétitivité wurden im Herbst 2004 als nationales Förderinstrument durch den interministeriellen Ausschuss für Raumordnungsfragen (Comité

Interministériel de l'Aménagement et du Développement du Territoire - CIADT) initiiert, um Frankreich im internationalen Wettbewerb der Regionen besser zu positionieren (www.competitivite.gouv.fr). Sie sind definiert als ein geographisch begrenzter Cluster von Unternehmen, Ausbildungs- und Forschungseinheiten, die in partnerschaftlicher Kooperation gemeinsame innovative Projekte entwickeln. Gefördert werden die Pôles de Compétitivité bis Ende 2007 mit insgesamt 1,5 Mrd. Euro in Form von Steuerfreistellungen und Beitragssenkungen (300 Mio. Euro) sowie Interventionskrediten (400 Mio. Euro), ausserdem durch regionale Wirtschaftsförderungsgesellschaften und die Caisse des Dépôts (800 Mio. Euro) (INVEST IN FRANCE AGENCY 2005). Ab Herbst 2005 wird das Elsass somit in den Genuss neuer Subventionen und Steuererleichterungen kommen, nicht zuletzt durch das Engagement der CUS. Die Entscheidungskompetenz bei der Mittelvergabe wird, anders als bei früheren Förderungen aus Paris, dann bei der Région d'Alsace und ihren nachgeordneten Agenturen liegen – dies, um eine gezielte und bedarfsgerechte Vergabepaxis zu garantieren. Die Aufwertung der Entscheidungskompetenz regionaler Behörden kann als Signal zu einer weiteren Dezentralisierung interpretiert werden. Im Zusammenhang mit den bereits für den zukünftigen Eurodistrikt definierten Strategien und den Erfahrungen aus den erfolgreich abgewickelten binationalen Projekten (z.B. Landesgartenschau) ergeben sich somit für die Metropolitanregion Strasbourg-Ortenau neue, viel versprechende Entwicklungsmöglichkeiten.

Literatur

ADEUS - AGENCE DE DÉVELOPPEMENT ET D'URBANISME DE L'AGGLOMÉRATION STRASBOURGEOISE (2004): Livre Blanc/Weissbuch Strasbourg-Ortenau: Orientations et projets pour un développement commun/Orientierungslinien und Projekte für eine gemeinsame Entwicklung. – Strasbourg: ADEUS.

AUSWÄRTIGES AMT DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND (2003): Eurodistrikt Strassburg-Kehl nimmt konkrete Form an. – Pressemitteilung vom 30.06.2003, www.auswaertigesamt.de/www/de/laenderinfos/laender/laender_ausgabe_archiv?land_id=46&a_type=pressemitteilungen&archiv_id=4684 20.09.2005.

BENKO, G. (2000): Technopoles, high-tech industries and regional development: a critical review. – In: *GeoJournal* 51, 3: 157-167.

BERG, M. (2004): Persönliche Kommunikation vom 12.08.2004, Société d'Aménagement et d'Équipement de la Région de Strasbourg (SERS).

CCI - CHAMBRE DE COMMERCE ET D'INDUSTRIE DE STRASBOURG ET DU BAS-RHIN (2004): Entreprises & territoires dans le Bas-Rhin – analyse, bilan & perspectives. – = Le cahier de la CCI 10.

CNRS - CENTRE NATIONAL DE LA RECHERCHE SCIENTI-

FIQUE (2005): www.cnrs.fr/SDV/Dept/glossaireindus2.html 20.09.2005.

CUS - COMMUNAUTÉ URBAINE DE STRASBOURG (1982a): Propositions pour la création du Parc d'Innovation d'Illkirch. – Unveröffentlichter Bericht, Strasbourg: CUS.

CUS - COMMUNAUTÉ URBAINE DE STRASBOURG (1982b): Parc d'Innovation d'Illkirch – dossier préparatoire. – Unveröffentlichter Bericht, Strasbourg: CUS.

CUS - COMMUNAUTÉ URBAINE DE STRASBOURG (1988): Parc d'Innovation d'Illkirch-Graffenstaden, cahier des charges de cession de terrains. – Unveröffentlichter Bericht, Strasbourg: CUS.

CUS - COMMUNAUTÉ URBAINE DE STRASBOURG (2002): Schéma d'orientation des zones d'activités de la Communauté Urbaine de Strasbourg. – Unveröffentlichter Bericht, Strasbourg: CUS.

CUS - COMMUNAUTÉ URBAINE DE STRASBOURG (2004a): Eurodistrict Strasbourg-Ortenau: Dossier de présentation. – Strasbourg: Selbstverlag der CUS.

CUS - COMMUNAUTÉ URBAINE DE STRASBOURG (2004b): Plan de référence pour le développement de l'Agglomération de Strasbourg l'Européenne 2010. – Strasbourg: Selbstverlag der CUS.

CUS - COMMUNAUTÉ URBAINE DE STRASBOURG (2004c): Unternehmensdatensatz, mit freundlicher Genehmigung.

EBERLEIN, B. (1997): Abschied vom Unitarismus? Regionale Innovationspolitik und «Technopole» in Frankreich. – Opladen: Leske + Budrich.

EUROSTAT (1996): NACE Rev. 1 – Statistical classification of economic activities in the European Community. – Luxembourg: Europäische Union.

FROITZHEIM, P. & J. WAGNER (2005): Städte planen die Regionen. Zur Entwicklung eines regionalen Flächennutzungsplans für Teilgebiete der Städteregion Ruhr. – In: *RaumPlanung* 120/121: 122-126.

FUNK, M. (2005a): Persönliche Mitteilung vom 07.09.2005, Stadtmarketing und Wirtschaftsförderungs GmbH Kehl.

FUNK, M. (2005b): Die Landesgartenschau Kehl-Strasbourg 2004. Impulsgeber für Städtebau, Wirtschaft und Tourismus und Motor der grenzübergreifenden Zusammenarbeit. – In: *Regio Basiliensis* 46, 2: 135-142.

FUNK, M. (2005c): Die Landesgartenschau Kehl-Strasbourg – ein Beispiel grenzüberschreitender Planung. – Unveröffentlichter Vortrag, gehalten zum Festakt für Prof. Dr. W.-D. Sick, am 3. Juni 2005 in Freiburg.

INSEE - INSTITUT NATIONAL DE LA STATISTIQUE ET DES ETUDES ECONOMIQUES, DIRECTION RÉGIONALE D'ALSACE (1990/1999): Recensements de la population 1990 et 1999.

INSEE - INSTITUT NATIONAL DE LA STATISTIQUE ET DES ETUDES ECONOMIQUES, DIRECTION RÉGIONALE D'ALSACE (2003): Auszüge aus der Unternehmensdatenbank SIRENE (la base des données des entreprises et des établissements).

INSEE - INSTITUT NATIONAL DE LA STATISTIQUE ET

- DES ETUDES ECONOMIQUES (2004): www.insee.fr/fr/insee_regions/alsace/home/home_page.asp 20.09.2005.
- INVEST IN FRANCE AGENCY (2005): Französische Regierung erkennt 15 Projekte als internationale Wettbewerbspole an. – Pressemitteilung vom 12.07.2005. www.investinfrance.org/Germany/Newsroom/PressReleases/?p=press_release&id=2005-07-12&l=de.
- KRUECKEBERG, D.A. (1985): Introduction to planning history in the United States. – 3rd edition, New Brunswick, N.J.: Rutgers University, Center for Urban Policy Research.
- LANGHAGEN-ROHRBACH, C. & R. FISCHER (2005): Regionalwerkstatt Frankfurt-Rhein-Main. Region als Prozess? – In: Standort 29, 2: 76-80.
- LATHAM, A. (2004): Les entreprises régionales s'ouvrent au monde. – In: Dernières Nouvelles d'Alsace vom 03.02.2004, Strasbourg: Economie: 8.
- LEFÈVRE, C. (2000): Intraregionale Zusammenarbeit zwischen Kernstädten und Ihrem Umland in Frankreich. – In: HEINZ, W. (Hrsg.): Stadt & Region – Kooperation oder Koordination? Ein internationaler Vergleich. – = Schriften des Deutschen Instituts für Urbansitik 95, Stuttgart: 277-257.
- Loi n°66-1069 du 31 décembre 1966: Loi relative aux communautés urbaines. Version consolidée au 24 février 1996.
- Loi n°99-586 du 12 juillet 1999: Loi relative au renforcement et à la simplification de la coopération intercommunale.
- Loi n°2000-1208 du 13 décembre 2000: Loi relative à la solidarité et au renouvellement urbains (1). Version consolidée au 19 janvier 2005 – Titre Ier: Renforcer la cohérence des politiques urbaines et territoriales.
- NÜCKLES, B. (2005a): Elsass kommt in den Genuss eines Förderprogramms – Frankreich tritt die regionale Entscheidungskompetenz ab. – In: Basler Zeitung vom 27.07.2005: 17.
- NÜCKLES, B. (2005b): Elsass setzt auf Biotech-Innovation – Die Region bewirbt sich in Paris als Label. – In: Basler Zeitung vom 01.02.2005: 27.
- REGIONALVERBAND SÜDLICHER OBERRHEIN (2005): Verbandsversammlung am 21.07.2005: Schéma de Cohérence Territoriale de la Région de Strasbourg: Stellungnahme im Rahmen der öffentlichen Anhörung. – www.region-suedlicher-oberrhein.de/wDeutsch/aktuell/termine/VVS_21_07_05/SCOTERS.pdf.
- REGIO TRI RHENA (2001): http://www.regiotri rhena.org/dn_DE-Chiffrescles/ 20.09.2005.
- SCOTT, M. (1969): American city planning since 1890. – Berkeley, Los Angeles: University of California Press.
- SERS - SOCIÉTÉ D'AMÉNAGEMENT ET D'EQUIPEMENT DE LA RÉGION DE STRASBOURG (1987): Parc d'Innovation d'Illkirch – Zone d'aménagement concerté. Dossier de création – réalisation. – Unveröffentlichter Bericht, Strasbourg: SERS.
- SERS - SOCIÉTÉ D'AMÉNAGEMENT ET D'EQUIPEMENT DE LA RÉGION DE STRASBOURG (2003): L'annuaire des entreprises, juin 2003.
- STATISTISCHES LANDESAMT BADEN-WÜRTTEMBERG (2004): www.statistik.baden-wuerttemberg.de/SRDB 20.09.2005.
- TAB - TRINATIONALE AGGLOMERATION BASEL (2002): www.tab-atb.org 20.09.2005.
- THIERY, X. (2005): Un nouveau décor pour le Zollhof-Projet «ZweiLänderTor» à Kehl. – In: Dernières Nouvelles d'Alsace vom 19.03.2005, Strasbourg: Locale: 2.
- UMWELTBUNDESAMT (2003): Management guide for regional co-operation. – Berlin: Umweltbundesamt, <http://www.umweltbundesamt.org/fpdf-l/2301.pdf> 20.09.05.
- WACKERMANN, G. (1992): Les pôles technologiques – une mode ou une nécessité? – Paris: La Documentation Française.
- WACKERMANN, G. (2000): Das Elsass: Wandel und Perspektiven einer europäischen Grenzregion. – In: Geographica Helvetica 55, 1: 45-60.
- WENDEL, J. (2004): La mutation des emplois hautement qualifiés dans l'agglomération transfrontalière strasbourgeoise. – In: Bulletin de l'Association de Géographes Français 81, 4: 596-620.
- WENDEL, J. (2006): Strasbourg Parc d'Innovation d'Illkirch: a technopole French-style. – In: SALET, W. & E. GUALINI (Hrsg.): Framing strategic urban projects: learning from current experiences in European city-regions. – London: SPON Research (im Druck).
- WIRTSCHAFTSMINISTERIUM BADEN-WÜRTTEMBERG (2002): Landesentwicklungsplan 2002 Baden-Württemberg. – Stuttgart, www.wm.baden-wuerttemberg.de/sixcms/media.php/1106/LEP.zip 20.09.05.
- WRO - WIRTSCHAFTSREGION OFFENBURG-ORTENAU (2005): www.wro.de 20.09.2005.

Zusammenfassung: Die Agglomeration Strasbourg: Struktur, Entwicklung und Tendenzen – ein Überblick
Trotz ihrer komplexen, grenzüberschreitenden Struktur ist die Metropolitanregion Strasbourg-Ortenau eine der Wachstumsregionen Mitteleuropas. Politik und Verwaltung beiderseits der Landesgrenze haben gemeinsam ihre Ziele für die Regionalentwicklung definiert und entsprechende gesetzliche Grundlagen, Institutionen und Planungsinstrumente für deren Umsetzung geschaffen. Die bereits hochgradig tertiärisierte Region will ihre Stärken gezielt ausbauen, so zum Beispiel durch die Schaffung hochwertiger Business-Parks und die Förderung von Biotechnologie und wissensintensiver Unternehmensdienstleistungen. Der vorliegende Artikel gibt einen Überblick über die aktuelle Situation der Metropolitanregion, die Entwicklungsstrategien und Kooperationen sowie einen Ausblick auf deren möglichen Erfolg.

Summary: The agglomeration of Strasbourg: structure, development and tendencies – an overview
Despite its complex and cross-border structure, the metropolitan region Strasbourg-Ortenau is one of the growth centres of central Europe. Public and admin-

istrative forces on both sides of the border have not only joined to define regional development goals, but they have created the necessary legal, institutional and planning instruments to support their implementation. Although the region is already very active in the tertiary sector, it plans to further develop its strengths in this field, for example by setting up attractive business parks and promoting bio-technological and knowledge-intensive company services. This article aims to present an overview of the current situation in this area, with particular focus on development and cooperative strategies, to be followed by a discussion on the possible success of the latter.

Résumé: L'agglomération de Strasbourg: structure, développement et tendances – une vue d'ensemble

En dépit de sa structure transfrontalière complexe, l'aire métropolitaine de Strasbourg-Ortenau est l'une des régions urbaines de croissance d'Europe centrale. De part et d'autre de la frontière internationale, les milieux politiques et administratifs ont défini en commun les objectifs du développement régional, et élaboré les fondements législatifs, créé les institutions, ainsi que les instruments d'aménagement destinés à la mise en œuvre du programme établi. Cette région urbaine, qui connaît déjà un niveau de tertiariation

élevé, entend maximiser ses atouts; à ce titre, elle compte, par exemple, créer des parcs d'affaires et promouvoir les biotechnologies, ainsi que des entreprises actives dans le domaine du savoir de haut niveau. Le présent article donne un aperçu de la situation actuelle de cette région métropolitaine, des stratégies de développement, des diverses coopérations et de leur degré de réussite potentielle.

Dipl.-Geogr. **Jörg Wendel**, Geographisches Institut der Universität Basel, Abteilung Humangeographie / Stadt- und Regionalforschung, Klingelbergstrasse 27, CH-4056 Basel.

e-mail: Joerg.Wendel@unibas.ch

Manuskripteingang/received/manuscript entré le 19.8.2005

Annahme zum Druck/accepted for publication/accepté pour l'impression: 19.12.2005